

Bauernverband Appenzell Ausserrhoden

Die vorhandenen Synergien nutzen

Jakob Scherrer, der Leiter des Amtes für Landwirtschaft, nahm an einer Vorstandssitzung des Bauernverbandes Appenzell Ausserrhoden teil. Gemeinsame Projekte wurden besprochen.



An der Vorstandssitzung des Bauernverbandes wurden die Weitergestaltungen der laufenden Projekte diskutiert. Jakob Scherrer, Leiter des Amtes für Landwirtschaft, nahm ebenfalls an der Sitzung teil

und brachte seine Erfahrung und Kompetenz ein. Gegenseitig können die vorhandenen Synergien optimal genutzt werden. Der Vorstand wurde über Aktuelles aus dem Amt orientiert, und gemeinsam werden für ein übergreifendes Projekt Massnahmen getroffen. Der Vorstand arbeitet weiter an der Kampagne zur Abstimmung am 24. September über die Ernährungssicherheit. Es wurden Personen aus Politik und Landwirtschaft angefragt, im kantonalen Abstimmungskomitee mitzumachen. Gerne werden Beitritte ins kantonale Abstimmungskomitee entgegengenommen (071 350 03 91, sekretariat@appenzellerbauern.ch). Am 10. Juli findet im Restaurant Linde

in Teufen eine Sitzung mit den Sektionspräsidenten, den Landfrauenpräsidentinnen, den Vorständen der Landfrauenvereinigung und des Bauernverbandes AR zum weiteren Vorgehen statt.

Der Ausserrhoder Bauernverband konnte zur Vernehmlassung der Luftreinhalte-Verordnung und zur Änderung im Veterinärbereich Stellung beziehen und Einwände einbringen. Der Vorstand ist mit dem Vorschlag nicht einverstanden, dass die Tierverkehrskontrolle bei Schafen und Ziegen ausgebaut werden soll. Dies kann für die Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten von Vorteil sein, bedeutet aber wieder eine administrative Mehrarbeit.

Priska Frischknecht



Bild: zVg.

Öko-Heu nicht zur Todesfalle werden lassen

Öko-Heu-Flächen dürfen in der Regel erst nach dem 15. Juni (Berggebiet 1. Juli) gemäht werden. Bis Ende Juni können sich aber noch Rehkitzte darauf befinden. Am vergangenen Wochenende seien im Raum St. Gallen vier Kitzte vermäht worden, meldet Peter Weigelt, Präsident vom Revier Jagd St. Gallen. «Aus angrenzenden Revieren wurden ebenfalls solche Tragödien gemeldet.» Bis Ende Juni seien noch immer Verblindungsmassnahmen und Kontrollen von walddnahen Mähflächen nötig. «Noch besser wäre es, wenn solche Flächen erst im Juli gemäht werden dürften», ist Weigelt der Meinung.

meg.